

Die NAM 2.0 grüßt alle, die im Begriff sind loszulegen

23. Juli 2022 | Pepe Escobar

Es war 1955 auf der legendären Bandung-Konferenz in Indonesien, als der frisch emanzipierte globale Süden begann, vom Aufbau einer neuen Welt zu träumen, und zwar über das, was sich später, 1961 in Belgrad, als Bewegung der Blockfreien Staaten formierte (NAM → Non-Aligned Movement).



Das Imperium des Chaos und der Lügen würde niemals eine Hauptrolle für die Blockfreien zulassen. Also spielte es ein schmutziges Spiel: alles von Hardcore-Subversion und Bestechung bis hin zu Militärputschen und proto-farbigen Revolutionen.

Doch nun lebt der Geist von Bandung wieder auf, und zwar durch eine Art NAM 2.0 auf Steroiden: eine Bewegung der Neuen Bündnisse, mit den Führern der eurasischen Integration an der Spitze.

Einen Vorgeschmack darauf, aus welcher Richtung der geopolitische Wind weht, haben wir gerade beim [Treffen einer neuen Machttrioika in Teheran](#) bekommen. Anders als Stalin, Roosevelt und Churchill im Jahr 1943 trafen sich Putin, Raisi und Erdogan nicht, um die Welt aufzuteilen. Sie trafen sich im Wesentlichen, um zu erörtern, wie eine andere Welt möglich ist – durch bilaterale, trilaterale und multilaterale Beziehungen und eine größere Rolle für eine Reihe relativ neuer geopolitischer und geoökonomischer Institutionen.

Russland – und China – standen bei allen wichtigen Entscheidungen der letzten Zeit an vorderster Front. Ihre Diplomatie hat den Iran dazu gebracht, der SOZ als Vollmitglied beizutreten. Ihre Anziehungskraft lockt wichtige Akteure des Globalen Südens in die BRICS+. Russland hat die Türkei so gut wie überzeugt, der BRICS+, der SOZ und der EAEU beizutreten, und hat die Wiederannäherung von Teheran und Ankara sowie von Teheran und Riad erleichtert. Russland hat den Umgestaltungsprozess in ganz Westasien weitgehend beeinflusst.

Dieser Vorstoß der NAM 2.0 – bei dem China eine Schlüsselrolle spielt – steht in krassem Gegensatz zu der Art und Weise, wie das Imperium des Chaos und der Lügen seit Beginn des Jahrtausends sein giftiges Netz über den Krieg gegen den Terror gewoben hat. Das Imperium versuchte, das, was es als MENA (Naher Osten-Nordafrika) bezeichnete, auf der Grundlage von zwei Invasionen und Besetzungen (Afghanistan-Irak), einer totalen Verwüstung (Libyen) und einem langwierigen Stellvertreterkrieg (Syrien) zu unterwerfen. Alle sind letztlich gescheitert.

Und das bringt uns zu dem verblüffenden Kontrast zwischen diesen beiden außenpolitischen Ansätzen, der durch das spektakuläre Scheitern des vom Teleprompter ablesenden „Führers der freien Welt“ bei seinem Besuch in Dschidda – er durfte nicht einmal nach Riad reisen – im Vergleich zu Putins Auftritt in Teheran anschaulich illustriert wird.

Wir werden nicht nur Zeuge, wie sich ein informelles Bündnis zwischen Russland, Iran und der Türkei abzeichnet, sondern auch, wie dieses Bündnis dem Imperium die Leviten liest: Verlasst Syrien, bevor ihr eine weitere Demütigung erleidet. Und mit einer auf die Kurden ausgerichteten

Konsequenz: Haltet euch von den Amerikanern fern und erkennt die Autorität von Damaskus an, bevor es zu spät ist.

Ankara könnte es nie öffentlich zugeben, aber Tatsache ist, dass Sultan Erdogan – der ebenso wie Putin und Raisi gegen US-Truppen in Syrien ist – sogar seine früheren Pläne für syrisches Hoheitsgebiet schnell zu kalibrieren scheint.

Die vieldiskutierte türkische Militäroperation in Nordsyrien könnte sich letztlich darauf beschränken, die YPG-Kurden zu bändigen. Im Kern wird es darum gehen, wie die Allianz Russland – Iran – Türkei – Syrien es den Amerikanern unmöglich machen wird, syrisches Öl zu stehlen.

Da Russland gegenüber dem kollektiven Westen jetzt auf „keine Gefangenen machen“ schaltet – das Mantra bei jeder Intervention von Putin, Lawrow, Medwedew, Patruschew – und sich obendrein fest mit China und dem Iran verbündet, ist es unvermeidlich, dass jeder andere Akteur in Westasien und darüber hinaus dem neuen Spiel in der Stadt ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt.

Ab ans Kaspische Meer, junger Mann

Das Kaspische Meer, das West- und Zentralasien miteinander verbindet, ist endlich im geopolitischen und geoökonomischen Rampenlicht angekommen – mit dem bahnbrechenden Konsens, den die fünf Anrainerstaaten auf dem Kaspischen Gipfel Ende Juni erzielten, die NATO offiziell aus diesen Gewässern zu verbannen.

Außerdem hat die Führung in Teheran in kürzester Zeit erkannt, dass das Kaspische Meer der perfekte, kostenbewusste Korridor vom Iran zum Herzen Russlands entlang der Wolga ist.

Kein Wunder also, dass Putin selbst in Teheran den Bau eines wichtigen Autobahnabschnitts auf der Strecke zwischen St. Petersburg und dem Persischen Golf vorschlug, sehr zur Freude der Iraner. Die nostalgischen Great-Game-Fans auf der ehemaligen „Herrschaft der Wellen“-Insel bekamen einen Herzinfarkt: Sie konnten sich nicht vorstellen, dass das russische „Imperium“ endlich vollen Zugang zu den warmen Gewässern des Persischen Golfs haben würde.

Damit sind wir wieder bei der absolut entscheidenden Neugestaltung des Internationalen Nord-Süd-Verkehrskorridors (INSTC), der für Russland und den Iran eine ähnliche Rolle spielen wird wie die Belt and Road Initiative (BRI) für China. In beiden Fällen geht es um multimodale eurasische Handels- und Entwicklungskorridore, die vor der Einmischung der imperialen Marine sicher sind.

Und hier sehen wir die erneute Bedeutung der hyperstrategischen Befreiung von Mariupol und Cherson durch die russischen und DVR-Kräfte. Das Asowsche Meer ist nun de facto ein russischer See – und dasselbe wird schließlich mit dem geschehen, was von der (noch ukrainischen) Schwarzmeerküste übrig bleiben wird, einschließlich Odessa.

So haben wir den ultra-strategischen Seekorridor Kaspisches Meer – Schwarzes Meer – über den Wolga-Don-Kanal – nahtlos mit dem Schwarzen Meer - Mittelmeer und weiter nördlich mit der Ostsee und der sich schnell entwickelnden Atlantik-Pazifik-Verbindung, dem Nördlichen Seeweg, verbunden. Nennen Sie es die Wasserstraßen des russischen Kernlandes.

Die Kombination aus NATO, Five Eyes und Intermarium hat absolut nichts, um diesen (Überland-)Fakten auf dem (Kernland-)Boden entgegenzuwirken, außer einen Haufen HIMARS in das ukrainische schwarze Loch zu werfen. Und natürlich Europa weiter zu entindustrialisieren. Im Gegensatz

dazu sind diejenigen im Globalen Süden, die ein feines Gespür für Geschichte haben – wie in der großen Debatte der Ideen im Hegelschen Sinne – und sich auch in Geografie und Handelsbeziehungen auskennen, damit beschäftigt, sich auf den neuen Groove vorzubereiten und davon zu profitieren.

Eine frische Brise

So sehr es auch Spaß macht, all die Fälle zu überblicken, in denen Russland mit strategischer Mehrdeutigkeit in einem Ausmaß spielt, das den gesamten aufgeblähten „westlichen Geheimdienstapparat“ verblüffen könnte, so sehr rückt doch in den Vordergrund, wie Putin – und Patruschew – jetzt absichtlich die Schmerzgrenze hochdrehen, um nicht nur das schwarze Loch Ukraine, sondern die gesamte NATO taktisch zu erschöpfen.

Die westlichen Regierungen brechen zusammen. Sanktionen werden praktisch im Geheimen fallen gelassen. Ein Deep-Freeze-Winter ist vorprogrammiert. Und dann ist da noch die bevorstehende Wirtschafts- und Finanzkrise, das endgültige Monster aus der Hölle, wie Martin Armstrong klar gestellt hat: „Es gibt keinen anderen Ausweg als den Zahlungsausfall. Wenn sie zahlungsunfähig werden, haben sie Angst, dass Millionen von Menschen die Parlamente in Europa stürmen ... Das ist wirklich eine gewaltige Finanzkrise, der wir gegenüberstehen. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sie Jahr für Jahr Kredite aufgenommen, ohne die Absicht, irgendetwas zurückzuzahlen.“

In der Zwischenzeit könnte Moskau die Turbinen hochdrehen, um – im kommenden Herbst? Mitten im Winter? Nächstes Frühjahr? – eine Multi-Spektrum-„Mutter aller Offensiven“ zu starten, die sich auf eine Reihe von miteinander verbundenen Strategien stützt, die bereits jeden NATO-„Analysten“ in Sichtweite benommen und verwirrt haben.

Das würde erklären, warum Putin bei den meisten seiner öffentlichen Auftritte aussieht, als würde er fröhlich JJ Cales „[Call Me the Breeze](#)“ pfeifen. In seiner entscheidenden Rede auf dem Forum [Starke Ideen für eine neue Zeit](#) warb er enthusiastisch für „wahrhaft revolutionäre“ und „enorme“ Veränderungen, die zur Schaffung einer neuen, „harmonischen, gerechteren und stärker auf die Gemeinschaft ausgerichteten und sicheren“ Weltordnung führen würden.

Doch das gilt nicht für alle: „Nur wirklich souveräne Staaten können eine hohe Wachstumsdynamik gewährleisten.“ Das bedeutet, dass die unipolare Weltordnung, der die kaum souveränen Staaten des kollektiven Westens folgen, zum Scheitern verurteilt ist, da sie „zu einer Bremse für die Entwicklung unserer Zivilisation wird“.

Nur ein selbstbewusster Souverän, der vom kollektiven Westen nichts Konstruktives erwartet, kann sich erlauben, ihn als „rassistisch und neokolonial“ zu bezeichnen und ihm das Vertreten einer Ideologie vorzuwerfen, die „dem Totalitarismus immer ähnlicher wird“. In den alten NAM-Zeiten wären diese Worte mit einem Attentat geahndet worden.

Wird die „regelbasierte internationale Ordnung“ also erhalten bleiben? Keine Chance, argumentiert Putin: Die Veränderungen seien „unumkehrbar“.

Die NAM 2.0 grüßt alle, die im Begriff sind loszulegen.